

VAS – Auftrag: Freie Erörterung

Die digitalen Medien, insbesondere das Internet, sind aus der heutigen Welt kaum noch wegzudenken. Sie werden für ganz alltägliche Dinge genutzt. Wir bekommen durch sie unsere Informationen, können immer auf dem neuesten Stand sein und bleiben durch sie mit anderen Menschen verbunden. Man kann nicht abstreiten, dass sie auch in dieser Zeit noch immer mehr an Bedeutung gewinnen. Doch kann dies auch negative Konsequenzen für uns haben? Können wir uns bspw. nur noch durch das Internet definieren? Und welchen Einfluss hat die digitale Welt auf uns selbst?

Wird unsere Existenz durch die Außenwelt, durch unsere Mitmenschen und durch Medien bestimmt?

So scheint es auch in dem Buch „Ruhm“ von Daniel Kehlmann. Im Kapitel „Rosalie geht sterben“ richtet der Autor seine Aufmerksamkeit auf die Figur in seiner Geschichte. Die Figur spricht und interagiert mit ihrem Autor. Und solange dieser in ihrer Welt vorhanden ist, besteht ihre Existenz. Doch als er die Geschichte und somit auch seine Romanfigur verlässt, endet ihr Dasein, da ihr nun niemand mehr Aufmerksamkeit schenkt.

Um zu erläutern, inwiefern unsere Existenz von äußeren Einflüssen abhängt, sollte man zunächst darüber nachdenken was sie überhaupt ist, und durch was sie gewährleistet wird. Existenz entsteht durch Denken, Handeln und Entscheidungen treffen. Außerdem scheinen Existenz und das Menschsein eng miteinander verbunden zu sein. Zum Menschen würde man durch Interaktionen mit Anderen. Denn ohne Interaktionen kann man sich nicht zu einem „vollständigen“ Menschen entwickeln und hat somit auch keine „wahre“ Existenz. Man muss mit Anderen kommunizieren, Beziehungen aufbauen und sich auch für jemand Anderen als sich selbst interessieren. Ein einfaches Beispiel ist die Entwicklung eines Kindes. Wenn man es bspw. mit allem versorgt was es braucht, jedoch nicht mit ihm kommuniziert, wird es nicht lernen zu sprechen. Forschungen beweisen, dass Kinder Entwicklungsstörungen entwickeln, wenn ihnen soziale Interaktionen fehlen.

Wenn nun die Aufmerksamkeit Anderer endet, würde auch die eigene Existenz enden. Man ist dann im Bewusstsein Anderer nicht mehr gegenwärtig, ist allein gelassen, auf sich allein gestellt und existiert somit in gewisser Weise nicht mehr. Es wird auch gesagt, dass wenn jemand stirbt, dieser Mensch noch in den Erinnerungen seiner Bekannten existiert, solange

diese noch an ihn denken. Wenn diese Personen nun nicht mehr an den Verstorbenen denken, müsste seine Existenz damit enden.

Ohne Aufmerksamkeit sei man seiner Existenz beraubt, und ohne unsere Familie und Freunde stünde unsere Existenz infrage. Menschen streben sehr oft nach Aufmerksamkeit und Anerkennung, und ohne diese würden sie sich minderwertig fühlen und einiges daran setzen, dies zu ändern. Wenn man sich im Internet auf sozialen Plattformen aufhält, kann man einen wahren Kampf um Aufmerksamkeit und das Bekommen von „Followern“ beobachten. Es werden Bilder hochgeladen, um andere an seinem Leben teilhaben zu lassen, Gerüchte verbreitet und noch vieles mehr, alles für ein Ziel: um Beachtung zu bekommen und bekannter zu werden. So nimmt unsere persönliche Existenzwahrnehmung Einfluss darauf, was wir tun würden um nicht zu vereinsamen und die Beachtung nicht zu verlieren. Und so wird unser Handeln auch durch unsere Mitmenschen beeinflusst. Durch ihre Aussagen, Meinungen und Kommentare, ändern wir unsere eigene Meinung und treffen möglicherweise auch Entscheidungen, die wir vorher nicht getroffen hätten. Außerdem hätten wir ohne Aussagen Anderer kein Mitwirken in der „Welt“ oder im Leben unserer Familie und unserer Freunde, und somit hätten wir auch keine „soziale“ oder „kommunikative“ Existenz.

Auch die sozialen Netzwerke würden in unseren Alltag und unser Leben eingreifen. Millionen von Menschen nutzen solche Plattformen und sind mehrmals am Tag online. Und die Werbung, die auf jeder Website zu finden ist, die Nachrichten, die wir von unseren Bekannten und Freunden bekommen, und die Informationen, die uns immer auf dem Laufenden halten, beeinflussen wie wir unseren Tag verbringen. Bspw. wird durch Online-Shops unser Kaufverhalten beeinflusst. Manche sehen etwas, das sie eigentlich nicht haben wollten und dann trotzdem kaufen. Oder auch Veranstaltungseinladungen z.B. auf Facebook, können beeinflussen, was wir am Wochenende machen werden, obwohl man eigentlich etwas Anderes geplant hatte. Und durch Medien wird auch der Mensch verändert. Der Besitz bestimmter Geräte und unser Nutzungsverhalten, beeinflussen unser Handeln. Das Kapitel „Stimmen“ aus dem Buch von Kehlmann verdeutlicht dies. Die Figur Ebling wollte nie ein Handy haben und als er dann doch eines hatte, war er völlig verändert und verhielt sich anders. Die Menschen entwickeln aufgrund der vorhandenen Medien ein anderes Sozialverhalten und auch unsere Gehirnstruktur ändert sich.

Doch die Existenz im Internet sei nicht gleich die „wahre“ Existenz. Man hat hunderte

Verknüpfungen mit Personen über die ganze Welt und ist z.B. laut Facebook mit ihnen „befreundet“, doch in Wahrheit existiert man nur in deren Freundeslisten oder in „Posts“ und die Person kennt einen vielleicht nicht einmal. Desweiteren können Identitäten auch über das Internet verändert werden. Niemand kann genau wissen, mit wem er da gerade kommuniziert, denn man kann sich Informationen aussuchen, bspw. einen andern Namen oder andere Bilder und Daten, und sich so darstellen wie man gerne möchte. Außerdem könnten auch andere Einfluss darauf haben, ob man das nun möchte oder nicht. Ein Beispiel dafür ist die Verbreitung von Gerüchten, z.B. von Prominenten, man hat keine Kontrolle über die Ausmaße und ist im Internet zum Schluss eine ganz andere Person als in der Realität.

Doch wenn man nun alle diese Punkte berücksichtigt, würde das ja bedeuten, dass Menschen, denen keine Aufmerksamkeit zu Teil wird und die vielleicht niemanden haben, der an sie denkt, auch keine Existenz mehr besitzen. Wenn nun ein Schiffbrüchiger auf einer Insel landet, auf der er mit niemandem sprechen kann, und sich kein Mensch an denjenigen erinnert, stünde dann seine Existenz infrage? Auch wenn Robinson Crusoe nur eine Romanfigur ist, hätte man ihm, wenn man diesen Kriterien folgt die Existenz und auch das Menschsein abgesprochen. Und meiner Meinung nach ist das nicht richtig.

In der Philosophie ist der Kerngedanke der Existenz das eigene Denken und die Möglichkeit eigene Entscheidungen zu treffen, die wiederum durchs Denken entstehen. Das bekannte Zitat: „Ich denke, also bin ich“ (Descartes, *„Da es ja immer noch ich bin, der zweifelt, kann ich an diesem Ich, [...], selber nicht mehr zweifeln.“*), verdeutlicht dies noch einmal. Nach der Philosophie läge es also an uns, ob wir existieren, und dies könnte nicht durch das Mitwirken Anderer beeinflusst werden.

Existenz ist also eigentlich etwas, das durch unser eigenes Denken definiert wird. Dennoch denke ich, dass die Medien und unsere Mitmenschen durchaus die „Macht“ besitzen uns zu verändern, und wenigstens einen kleinen Teil unseres Seins beeinflussen können bspw. durch Meinungen, Aufmerksamkeiten und Interaktionen. Jedoch denke ich nicht, dass sie einen so großen Einfluss haben, dass sie *allein* unsere Existenz ausmachen können, denn so wären wir nicht wirklich „frei“ und unabhängig.